Ist das Panzerproblem wirklich gelöst?

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **30 (1954-1955)**

Heft 12

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-707942

Nutzungsbedingungen

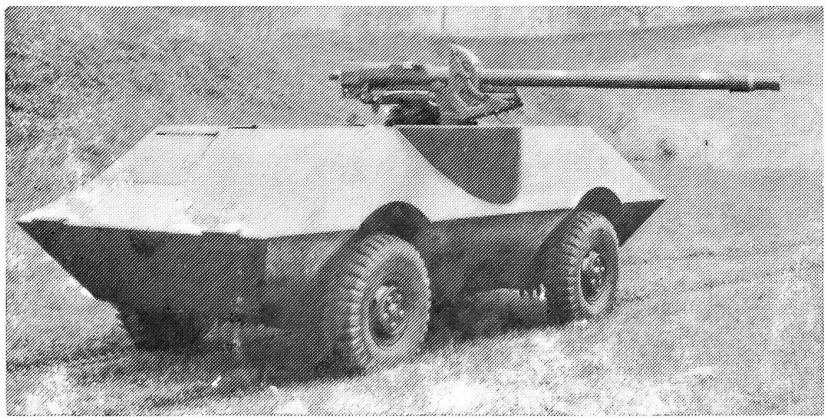
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



ATP

Ist das Panzerproblem wirklich gelöst?

(SPK) Durch Pressevorführungen der Motorwagenfabrik AG Kreuzlingen (MOW-AG) hat die Oeffentlichkeit davon Kenntnis erhalten, daß diese Firma in Zusammenarbeit mit der Kriegstechnischen Abteilung des Eidg. Militärdepartementes den Prototyp einer leicht gepanzerten Pak-Selbstfahrlafette entwickelt habe. Diese Tatsache ist von verschiedenen Zeitungen als sensationelle Waffenentwicklung begrüßt worden, von der man eine sehr glückliche Lösung des immer noch nicht entschiedenen schweizerischen Panzerproblems erwarten dürfe. Ist diese Erwartung wirklich gerechtfertigt?

Ueber diesen Versuchstyp vernehmen wir folgendes: Es handelt sich um den Aufbau der leichten 9-cm-Panzerabwehrkanone (Pak), Modell 1950, unserer Armee, auf ein leicht gepanzertes Vierradfahrzeug. Die Panzerung des Fahrzeuges ist wannenförmig angeordnet und nach oben offen. Die eingebaute Pak ist versenkbar und kann durch hydraulischen Antrieb über den Wannenrand geschoben werden; eine Rundum-Lafette gestattet das Schießen nach allen Richtungen ohne Stellungsänderung. Das Fahrzeug ist 5 Meter lang, 2 Meter breit, bei versenktem Geschütz 1,6 Meter hoch und wiegt 6 Tonnen. Das vorliegende Modell ist relativ geländegängig und kann infolge einer Doppellenkung nach beiden Richtungen fahren.

In seiner Botschaft vom 29. Oktober des letzten Jahres über die Vermehrung der Panzerabwehrwaffen und die Beschaffung von Panzern spricht der Bundesrat bereits ausdrücklich von der neuen Motorlafette. Er führt dazu auf Seiten 5 und 6 aus:

«Die in Einführung begriffene neue leichte Panzerabwehrkanone mit sehr guter Wirkung bis auf mittlere Distanzen hat sich als ausgezeichnetes Geschütz erwiesen. Sie wird von einem leichten Motorfahrzeug gezogen und kann von 4—5 Mann bedient werden. Da das Geschützgewicht als ein Maximum dessen angesehen werden muß, das für eine Waffe dieser Gattung zulässig ist, wurde eine Motorlafette für diese Kanone entwickelt. Der bereits vorhandene Prototyp ist leicht gepanzert, sehr beweglich und ist nicht allzu teuer. Die leichte Panzerabwehrkanone auf Motorlafette eignet sich besonders gut als Reserve zum raschen Einsatz.»

Der Bundesrat hat in Aussicht genommen, einen namhaften Teil der für die Vermehrung von leichten Panzerabwehrwaffen eingesetzten Kredite im Betrage von 96,5 Millionen Franken für die Beschaffung dieser selbstfahrenden Geschütze einzusetzen. Da aber von diesen erst ein Prototyp vorliegt, mit dem bisher noch keine Truppenversuche durchgeführt worden sind, wurde über die endgültige Modellwahl bisher noch kein Entscheid getroffen.

Der Einbau der Pak 50 in eine Selbstfahrlafette brächte zweifellos eine sehr willkommene Verstärkung unserer Panzerabwehr auf mittlere Distanzen, d. h. bis auf Entfernungen von 600—700 m. Für diese Distanzen darf die Pak 50 als ausgezeichnetes Geschütz bezeichnet werden, dessen Einsatzmöglichkeiten durch den Aufbau auf eine selbstfahrende Lafette noch bedeutend verbessert werden. Denn es ist naheliegend, daß die Beweglichkeit des 550 kg schweren Geschützes viel größer ist, wenn sich seine Lafette selbst bewegen kann, als wenn es mit einem Motorfahrzeug in Stellung gezogen werden muß.

Nun besteht aber das *Panzerproblem* nicht nur in der Panzerabwehr auf mittlere Distanzen; ebenso wichtig ist die Panzerabwehr *auf große Distanzen*, d. h. auf Entfernungen zwischen 700 und 2000 m. Diese Aufgabe vermag die Pak 50, auch wenn sie auf einer Selbstfahrlafette aufgebaut ist, nicht zu erfüllen.

Sodann vermag die selbstfahrende Pak auch die andere Aufgabe nicht zu lösen, die dem Panzer gestellt ist: die Unterstützung der Infanterie im Gegenstoß oder Gegenangriff. Der *aktive Abwehrkampf*, auf dem unsere Kampfführung beruht, macht heute die unmittelbare Unterstützung der Infanterie durch schwere Begleitwaffen unerläßlich. Hierfür eignet sich einzig der Panzer, während das Pak-Selbstfahrgeschütz diese Unterstützung nicht zu leisten vermag. Dieses Geschütz ist ein *reines Panzerabwehrgeschütz*, das keine infanteristische Feuerunterstützung leisten kann. Auch ist die *Panzerung* von 15 mm an den Stirnseiten und 10 mm an den Seitenwänden *sehr schwach* und schützt selbst gegen Infanteriebeschuß und gegen Splitter nicht absolut. Ein Nachteil liegt ferner darin, daß die Panzerung nicht nach allen Richtungen deckt, indem die Panzerwanne nach oben offen ist und in Feuerstellung auch den Schützen und das Geschütz nicht deckt. Sehr verletzbar sind auch die Gummireifen. Die Pak-Selbstfahrlafette kann deshalb die Infanterie bei Offensivaktionen in schwerem feindlichem Feuer nicht begleiten.

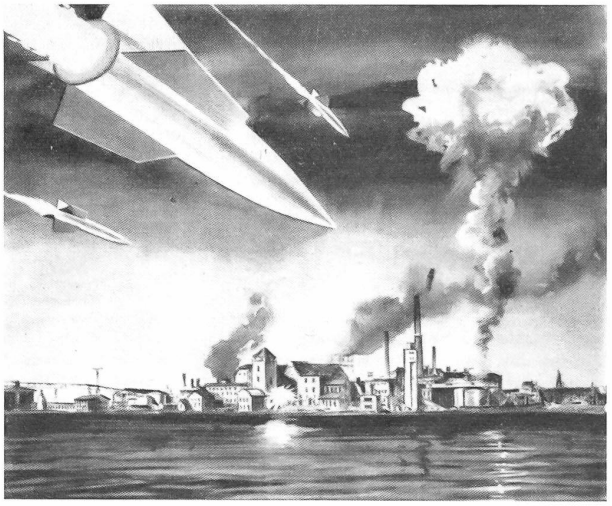
Zusammenfassend kann gesagt werden, daß das vorliegende Modell einer Pak-Selbstfahrlafette zwar geeignet ist, unsere Panzerabwehr auf mittlere Distanzen sehr fühlbar und mit relativ geringen Kosten zu verstärken, daß es jedoch ein rein passives Abwehrmittel darstellt, das weder für die Panzerabwehr auf größere Distanzen, noch für die unmittelbare Unterstützung der Infanterie geeignet ist.

Der bewaffnete Friede

Militärische Weltchronik

Es wäre gefährlich, sich in die Spekulationen einzulassen, die in der ganzen Welt an die als sensationell empfundene Umbildung der russischen Regierung geknüpft werden, obschon die Uebernahme des Postens eines Ministerpräsidenten durch einen Marschall und die Besetzung des Verteidigungsministeriums durch einen zweiten Marschall auf eine Verstärkung des Einflusses der Armee in die Politik und als eine Erhöhung der Kriegsgefahr gedeutet werden könnten. Es wäre auch abwegig, den Beginn einer friedlicheren und durch Taten der Entspannung gekennzeichnete Atmosphäre zu erwarten. Die sogenannte «friedliche Koexistenz» wird aber das Schlagwort und das Schlafmittel für die Welt des Westens bleiben, die es zur Erleichterung der Welteroberungspläne des Moskauer Kommunismus einzuschläfern und systematisch zu unterhöhlen gilt. Der Wechsel im Moskauer Kreml hat vielleicht weniger mit Machtkämpfen zu tun, als allgemein angenommen wird. Der zurückgetretene Ministerpräsident Malenkow, der nachher mit der Leitung des Ministeriums für Elektrizitätswirtschaft betraut wurde, hat auf Befehl des allgewaltigen Zentralkomitees der kommunistischen Partei lediglich den Buckel für die katastrophale Lage in der russischen Landwirtschaft hinzuhalten.

Der Feldzug gegen die Ratifizierung der Pariser Verträge, dessen Gelingen durch den Sturz des initiativen und die wirklichen Gefahren Frankreichs sehenden Ministerpräsidenten Mendès-France an



Wie man sich in Schweden einen Angriff mit Roboter-Waffen (V-Waffen) auf eine Industriestadt vorstellt.